



Kristóf Baráti spielte im Lippstädter Stadttheater auf der Stradivari „Lady Harmsworth“ aus dem Jahr 1703. Das kostbare Instrument ist eine Leihgabe der Stradivari-Gesellschaft. ■ Foto: Krumat

Fast beklemmende Intensität

Kristóf Baráti und das Hungarian Chamber Orchestra begeisterten die Zuhörer

LIPPSTADT ■ Sie kommen von überall her, die Musikbegeisterten, Komponisten und Interpreten, zu den „Sonntagskonzerten“ der Geschwister Fanny und Felix Mendelssohn Bartholdy. Sie füllen den eigens für die beiden gebauten kleinen Konzertsaal in Berlin. Begeisterung und Freude am Musizieren, Kennenlernen der jüngsten Kompositionen der begabten Kinder, so etwa kann man sich die Stimmung bei den sonntäglichen Veranstaltungen vorstellen.

Und etwas von diesem Geist (manchmal dürfen Vergleiche ja auch hochgreifen) konnten die Zuhörer des Konzertes mit dem Hungarian Chamber Orchestra im Lippstädter Stadttheater verspüren.

Freude am Musizieren, am feinen Aushorchen des Klanges, bei aller fast spielerischen Flexibilität ein hochdiszipliniertes Miteinander, das sind solche Momente, bei denen Begeisterung zwischen Ausführenden und Hörern hin- und herschwingt. Da bekommt selbst eine manchmal etwas akademische Streichersinfonie Nr. 3 e-Moll musikalischen Atem.

Die Orchesterbegleitung in Johann Sebastian Bachs E-Dur-Violinkonzert gerät zu fast beklemmender klanglicher Intensität. Die „Souvenir de Florence“ von Peter Tschaikowsky spielen die Musikanten um den Konzertmeister Bela Banfalvi mit Witz, interpretatorischer Souveränität, dass man den hohen techni-

schon Anspruch kaum spürt.

Und mittendrin der beängstigend häufig, aber ebenso berechtigt gefeierte Geiger Kristóf Baráti. Größte Nuanciertheit bis in die kleinsten Phrasen hinein zeichnen ihn aus, sensibles Zusammenspiel mit dem Orchester, ohne die inzwischen auch schon wieder überholten klanglichen „Alte Musik“-Verirrungen. Er vertritt bravourös das heute bewundernswerte Niveau der jungen Geigergeneration.

Dass Kristóf Baráti darüber hinaus über eine stupende Technik verfügt, das musste er nicht eigens beweisen. Er hatte aber die Gelegenheit dazu in dem so selten gespielten und darum dankbar angenomme-

nen, schwungvoll und von allen Beteiligten mit spürbarer Begeisterung vorgestellten Violinkonzert d Moll des auch bei dieser Komposition noch jugendlichen Felix Mendelssohn Bartholdy.

Fröhlich-perfektes, mitreißendes Musizieren auf der Bühne des Lippstädter Stadttheaters, was konnte es da im Zuhörerraum anderes als fast enthusiastische Begeisterung geben? ■ AK

Waren Sie in dieser Veranstaltung?

Haben Sie hier gegessen?:

Reihe 12 Platz 402

Dann haben Sie 2 Ticket-Gutscheine

GEWONNEN!

Bitte im Pressehaus Am Markt (Patriot-Geschäftsstelle Lippstadt) abholen.